

## Nachbarschaftskrieg

*Eine Frau steht in ihrem Vorgarten und gießt die Blumen. Nebenan kommt eine andere, jüngere Frau aus dem Haus mit einem Bio - Müllbeutel in der Hand. Die beiden grüßen sich kurz, dann geht die zweite Frau an ihre Restmülltonne und wirft den Müllbeutel hinein. Die Frau, die ihre Blumen gießt spricht sie darauf hin an:*

Der gehört aber nicht in die Restmülltonne!

*Frau 2:* das stimmt, aber eine andere habe ich nicht!

*Frau 1:* Sie wohnen nun schon so lange hier. Warum habe Sie sich nicht mal einen Kompost angelegt oder eine entsprechende Tonne bringen lassen?

*Frau 2:* Weil ich andere Dinge zu tun habe! Vielleicht geht Sie das ja auch gar nichts an, wie ich meinen Müll entsorge?

*Frau 1:* das geht mich sehr wohl was an, junge Dame. Schließlich leben Sie nicht allein auf dieser Welt. Und wir alle stehen in der Verantwortung diese Schöpfung zu bewahren.

*Frau 2:* wow, diese Schöpfung zu bewahren. Wie pathetisch klingt das denn? Jetzt werden Sie mir sicher gleich erzählen, dass der liebe Gott in sieben Tagen die Welt erschaffen hat und alles sieht.

*Frau 1:* so ist es ja auch. Sie sind noch jung – Ihnen müsste doch erst recht etwas daran liegen, dass diese Welt erhalten bleibt. Aber ihr jungen Leute, ihr habt halt einfach keine Werte mehr. Ihr interessiert ihr euch weder für Gott noch für eure Umwelt, sondern nur für euch selbst!

*Frau 2:* woher wollen Sie wissen, dass ich mich nicht für Gott interessiere? Nur weil ich nicht an diese Geschichte von der Erschaffung der Welt glaube, kann ich doch an Gott glauben. Es ist doch sowieso schon lange klar, dass der Mensch ein Evolutionsergebnis ist und die Welt durch den Urknall entstanden.

*Frau 1:* ach ja? Sie glauben also an Gott und suchen sich aus, welche Teile der Bibel Ihnen angenehm sind und welche nicht, oder wie? Also entweder die Bibel ist die Wahrheit oder nicht – die gibt es nur als ganzes Buch!

*Während die beiden Frauen sich streiten kommt der Postbote des Wegs. Er hat einen Brief in der Hand und ein Klemmbrett und möchte offensichtlich Frau 1 einen Einschreibbrief geben und braucht dafür ihre Unterschrift. Er tippt ihr vorsichtig auf die Schulter:*

Äh, ich störe ja ungern, aber ich hätte da einen Brief für Sie und bräuchte eine Unterschrift.....

*Frau 1 fällt ihm ins Wort:*

Ah, Herr Gottfried, Sie stören gar nicht, Sie kommen wie gerufen.

*Sie wendet sich an Frau 2:* Herr Gottfried ist Laienprediger. Mal sehen, was er von Ihrer Theorie der Bibel – Selektion hält.

*Dann an Herrn Gottfried gewandt:* Herr Gottfried, sicher haben Sie den letzten Teil unserer kleinen Auseinandersetzung mit bekommen. Sagen Sie der jungen Dame doch einmal, dass man sich die Bibel nicht so zu recht kürzen kann, dass sie einem in den Kram passt.

*Herr Gottfried:* ehrlich gesagt, eigentlich möchte ich mich nicht in Ihren Streit einmischen – ich glaube nicht, dass ihrer Nachbarin das recht ist.

*Frau 2 grinst:* also wegen mir dürfen Sie ruhig Ihre Meinung sagen – ich habe da kein Problem damit. Sie ist die einzige, die hier ein Problem hat! *Sie zeigt dabei auf Frau 1.*

*Herr Gottfried:* also gut, ich sage Ihnen, was ich denke. Ich gebe Ihnen schon recht (und dabei schaut er Frau 2 an), dass man die Bibel im Ganzen nehmen muss, wenn man an Gott und sein Wort glaubt. Schließlich ist es für uns auch schlecht vorstellbar, dass Jesus Wasser in Wein verwandelt oder einen Blinden sehend gemacht hat. Wer von uns hat denn das schon erlebt? Aber ich denke, wir stören uns an diesen Geschichten weniger, weil sie uns nichts direkt abverlangen. Sie können so gewesen sein, vielleicht wünschen wir uns sogar, es gäbe sowas, aber das ist es dann auch. Die Schöpfungsgeschichte allerdings, die ist etwas schwieriger. Denn wenn wir sie annehmen, dann bedeutet das definitiv die Existenz des Schöpfers anzuerkennen und dann heißt das, dass wir uns unterordnen müssen, dass das Konsequenzen hat. Das ist schon die Frage nach dem „Entweder – oder“. Deshalb tun sich auch die Menschen so schwer damit und investieren lieber Milliarden Euro in die Erforschung des Urknalls, obwohl sie eine Erkenntnis darüber der Frage nach dem göttlichen Funken – sprich nach der Seele des Menschen - keinen Millimeter weiter bringt.

*Frau 1 zufrieden:* sehen Sie – ich habe es Ihnen ja gleich gesagt: so einen Glauben, wie Sie leben wollen, das ist gar kein Glauben!

*Frau 2:* das haben ja wohl weder Sie noch Ihr Herr Laienprediger zu entscheiden!

*Frau 1:* Aber...

*Herr Gottfried schneidet ihr das Wort ab:* ich bin noch nicht fertig damit, was ich Ihnen b e i d e n sagen wollte. Sie haben mich schließlich nach meiner Meinung gefragt. Ich denke, die Diskussion über die Entstehung der Welt ist gar nicht der entscheidende Punkt in der Frage nach dem Umgang mit der Schöpfung.

*Frau 2 spöttisch:* sondern, was gibt es sonst noch für einen Grund den Müll zu trennen?

*Frau 1:* Sie müssen sich wirklich über alles lustig machen!

*Herr Gottfried:* meine Damen, ich bitte Sie, jetzt seien Sie doch nicht so unversöhnlich miteinander. Das ist nämlich genau der Punkt, von dem ich denke, dass er entscheidend ist.

*Frau 1:* nämlich, der wäre?

*Herr Gottfried:* Jesus.

*Frau 2:* was hat jetzt Jesus damit zu tun?

*Herr Gottfried:* alles. Keiner kommt zum Vater denn durch mich. Jesus ist der Beweis für die Liebe Gottes zu uns. Er hat uns gelehrt, wie wir miteinander umgehen sollen. Er hat uns gezeigt, was bedingungslose Liebe heißt. Und er lebt weiter mitten unter uns. Er hat uns den heiligen Geist gegeben, der in unseren Herzen wirken kann, wenn wir ihn lassen. Wenn wir die Liebe Jesu in uns groß werden lassen, dann ändert sich unsere Sicht auf unsere Mitmenschen wie auf unsere Umwelt. Dann öffnen sich unsere Augen für die Einzigartigkeit der Schöpfung. Seien wir doch einmal ehrlich: niemand kann wohl beweisen, dass Gott die Welt erschaffen hat. Aber er würde jeden Indizienprozess mühelos gewinnen. Schauen Sie sich doch einmal um: die Perfektion und Schönheit der Natur mit all ihren Pflanzen und Tieren. Das alles nur ein zufälliges Zusammentreffen von Atomen und Reaktionen?

*Frau 2 etwas unsicher:* naja, das vielleicht nicht, aber - ach ich weiß auch nicht.

*Frau 1:* also, wenn Sie mich fragen..

*Herr Gottfried schneidet ihr das Wort ab:* Vielleicht sollten Sie sich auch lieber selbst mal fragen, ob Sie Ihrer Nachbarin das alles sagen, weil sie wirklich wollen, dass sie eine gute

Einstellung zu Gott und seiner Schöpfung findet, weil Sie ihr wirklich etwas Gutes tun wollen, oder ob es Ihnen nur darum geht, sie zu kritisieren und ihr zu sagen, dass Sie besser sind als sie.

*Frau 1:* aber, das ist doch...

*Herr Gottfried:* ich kann Ihnen beiden nur raten, sich und ihr Leben Jesus anzuvertrauen. Beten Sie doch einmal gemeinsam und fragen Sie ihn um Rat – ich bin mir ganz sicher, dass er Ihnen antwortet. Und wenn Sie seine Liebe in sich spüren und fühlen, was er für sie getan hat – ich bin mir ganz sicher, dann werden Sie auch ihr Gegenüber und die Welt, in der Sie leben mit anderen Augen sehen.

*Frau 1 und 2 schauen sich etwas verunsichert an.*

*Frau 1:* naja, vielleicht war ich ja ein wenig hart zu Ihnen...

*Frau 2:* ich war ja auch ein bisschen entnervt – tut mir leid.

*Frau 1:* wissen Sie was? Kommen sie doch einmal auf einen Kaffee bei mir vorbei. Und übrigens: Sie können Ihren Biomüll eigentlich auch auf meinen Kompost werfen, das macht mir gar nichts.

*Frau 2:* nein, Sie haben ja recht- ich werde eine eigene Tonne beantragen.

*Herr Gottfried seufzt:* na dann, noch einen schönen Tag die Damen – und Gott befohlen!